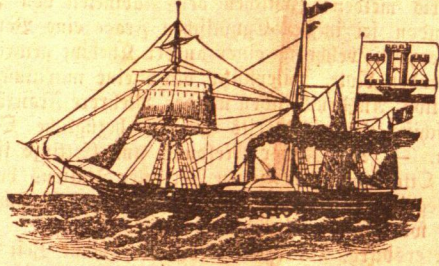


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. numerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 98.

Memel, Sonntag, den 27. April.

1879.

Abonnements-Bestellungen auf
das „Memeler Dampfboot“ pro
Monate Mai und Juni werden von Hiesigen
in unserer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten
entgegen genommen. Der Pränumerations-
preis beträgt hier am Orte 2 Mk., mit Boten-
lohn sowie auswärts 2 Mk. 40 Pf. Für Ruß-
land bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro
halbes Jahr.

Die Expedition.

Tagess-Chronik.

Den 28., Nachm. 2 Uhr, im Siebold'schen Rück-
kaufsgeschäft, Bäckerstraße No. 5. 6. Verkauf verfallener
Pfähner; 2 1/2 Uhr, Verkauf des Restes des Schüller &
Löwenstein'schen Manufaktur-Waaren-Lagers; Abends
8 Uhr, im Restaurant Müller Versammlung des Hand-
werker-Vereins.

Der Schutz Zoll.

Alle Zölle, sie dürfen Namen haben wie sie wollen,
scheiden sich in Schutz zölle und Finanz zölle. Der
Begriff Zoll bedeutet nur aus einem Finanzzoll oder einen
Zoll, welcher die Staatsfinanzen aufbessern hilft, ein Zoll
des Geldes einbringen und weiter keinen andern Zweck hat.
Der Schutz Zoll ist eine Erfindung der allerhöchsten Zeit
und beruht auf dem folgenden theilweise sehr richtigen
Gedanken: Der Finanzzoll bringt freilich Geld ein; allein
es kann ja doch nicht allein darauf ankommen, die Staats-
kasse stets gefüllt und das augenblickliche Bedürfnis be-
friedigt zu haben, sondern den Wohlstand zu fördern
und damit gleichzeitig die allgemeine Steuerkraft zu heben,
das bewirkt der Schutz Zoll. Durch einen höheren oder nied-
rigeren Zoll, wodurch das ausländische Produkt ver-
theuert wird, wird dieses ganz oder theilweise vom heimi-
schen Markte fern gehalten, dadurch wird die heimische
Produktion geschützt und gehoben und befähigt mit dem
ausländischen Produkt die Concurrenz aufzunehmen oder
dasselbe gar aus dem Felde zu schlagen. Dadurch wird
die heimische Industrie gestärkt und gekräftigt, der Wohl-
stand wird gehoben, die Steuerkraft vermehrt. Dem
Staat und dem Volke wird dadurch ein Nutzen ge-
schaffen; dem Staat durch die Einnahmen des Schutz-
zolls und Vermehrung der heimischen Steuerkraft und
dem Volke durch Hebung seines Wohlstandes.

Wäre das nun Alles so wahr und zuverlässig, so
könnte man sich den Schutz Zoll schon gefallen lassen; allein
genau besehen, stellt und verhält sich die Sache doch ganz
anders. Warum bezeichnet man den Schutz Zoll nicht eben
so gut als Finanzzoll, da er den Finanzen des Staates
doch ebenso zu Gute kommt, wie der reine Finanzzoll
auch? Man weiß sehr gut, daß der finanzielle Vortheil
zunächst nur ein illusorischer ist. Der Schutz Zoll ver-
theuert das fremde und vertheuert das heimische Pro-
dukt, er schädigt also die Käufer und Consumenten nach
zwei Seiten. Der Fabrikant, welchem der Schutz Zoll zu
Gute kommt, ist nur Einer, die Käufer und Consumenten
aber sind unendlich Viele. Der Staat darf sich doch
unmöglich einen Vortheil verschaffen wollen, indem er
unendlich viele seiner Angehörigen verkürzt; darum nannte
man diesen Zoll einen Schutz Zoll. Damit jedoch hat man
die Schädlichkeit des Schutz Zolls schon zugelassen; denn
es liegt doch klar am Tage, daß ein Verfahren keinen
Vortheil bieten kann, wodurch Einer geschützt und un-
endlich Viele geschädigt werden.

Der Schutz Zoll ist eine überaus unheilvolle, finan-
zielle und volkswirtschaftliche Maßregel. Einen Schutz-
zoll hat die Natur bereits nach zwei Seiten hin geschaf-
fen, erstlich durch die räumliche Entfernung, zweitens
durch die Verschiedenheit der Climaten und Produkte
eines Landes. Ein Schutz Zoll auf Kaffee, Thee, Baum-
wolle, Mandeln und Rosinen wäre ein Unding, weil die
bei uns gar nicht wachsen. Ein Schutz Zoll ist doch nur
denkbar bei Natur- und Industrie-Produkten, die wir so
gut produciren als das Ausland. Das Ausland jedoch
liefert dieselben Gegenstände billiger und besser und zwar

trotz des Schutz Zolls, welcher durch die räumliche Ent-
fernung und der dadurch entstehenden, mitunter sehr be-
deutenden Frachtaufschläge geschaffen wird. Nun will
man uns zwingen, das schlechte und theuere heimische
Produkt dem guten und billigen ausländischen vorzu-
ziehen; und wen zwingt man? Den Reichern nicht, der
verschreibt sich womöglich seinen Bedarf direct aus Pa-
ris — nein! immer nur den Armen, denen legt man
da eine indirecte Besteuerung auf, die nicht dem Staate,
das ließe man sich doch noch gefallen, sondern nur die-
sem oder jenem Fabrikanten zu Gute kommt. Ist das
nicht ein unrechtes, überaus unverantwortliches Ver-
fahren?

Und wird dadurch in der That das heimische Pro-
dukt geschützt? Nein! nur die Ungeschicklichkeit, die In-
dolenz, die Gewinnucht schützt und unterstützt man.
Man macht auch nicht das heimische Produkt exportfähig.
Kann es in der Heimath die Concurrenz nicht aushalten,
so kann es das in der Fremde erst recht nicht, und selbst
in der Heimath ist eine solche Concurrenzfähigkeit eine
Schmach und dem Bauer zu vergleichen, der den Kampf
zweier Hähne auf dem eigenen Hofe, des eigenen Hahns
und des hereingekommenen fremden, dadurch zu Gunsten
des eigenen Hahns entscheidet, daß er den fremden
Hahn während des Kampfes bei den Flügeln festhält.

Der Schutz Zoller sagt: „Wir brauchen die Fremden
gar nicht, unsere Heimath genügt uns.“ Ein jedes Cultur-
land muß befähigt werden, daß es rein auf sich selbst
gesteilt bleiben kann und das fremden Erzeugnisse gar
nicht mehr bedarf. Und was sollen wir schließlich thun?
Man besteuert in der Fremde unser heimisches Fabrikat
und erschwert seinen Export, sollen wir da nicht Gleiches
mit Gleichem vergelten? Das Erste ist nun ganz einfach
unwahr und unmöglich. Die importirten Handels-
und Gebrauchsartikel, die nun einmal Niemand entbehren mag,
sind geradezu unzählbar und liefern durch wirkliche Fi-
nanz zölle einen gar erheblichen Theil der Staatseinnahmen.
Man denke nur an den Kaffee Zoll der 33 bis 34 Mill.
Mark einträgt. Besteuert der Nachbarstaat aber unser
Fabrikat und es bleibt dadurch im Lande, nun so geschieht
ja des Schutz Zöllners Wille, der alles Producirte im
Lande behalten will und wir haben noch dazu den Vor-
theil der Billigkeit und Vortrefflichkeit des fremden Pro-
ducts, das bei uns nicht besteuert wird. Lasse man doch
in der Fremde unsere Produkte ruhig besteuern, so haben
sie unsere Produkte theurer und wir haben die ihrigen
billiger. Ist ein Land im Stande mit seinen Produkten
auszukommen, nun um so besser für uns. Unsere In-
dustrie verbleibt für den heimischen Consum und auch den
Bedarf aus der Fremde haben wir gut und billig. Genes
jus talionis, „schlag du meinen Juden, schlag ich deinen
Juden,“ ist am allerwenigsten auf wirtschaftlichem Ge-
biete zu rechtfertigen.

Man meint durch den Schutz Zoll die heimische In-
dustrie zu heben und man schädigt sie auf das empfind-
lichste. Die meisten mit Schutz Zoll belegten Gegenstände:
Holz, Eisen, Werkzeuge u. sind nicht für den unmittel-
baren Consum bestimmt, sondern sind Produkte, welche
die Producenten wiederum zur Anfertigung ihrer Pro-
ductionen gebrauchen. Wenn der Handwerker oder der
Großproducent das Material, welches er verarbeitet, das
Werkzeug welches er gebraucht, durch den Schutz Zoll in
hohem Grade vertheuert sieht, wer hat den Schaden zu
tragen? Die heimathliche Industrie. Den Einen schützt
und stützt man und hundert Andere schindet und schädigt
man; und das nennt man den Schutz der heimathlichen
Industrie.

Wir haben bloß die unmittelbar finanziellen Schäden
des Schutz Zollsystems, soweit es auf beschränktem Raume
möglich ist, darlegen wollen. Andere, eben so erhebliche
Schäden, die man noch mit in den Kauf bekommt, gar
nicht gerechnet. So die erhebliche Vermehrung der Ver-
kehrsstörungen, die vielen Zeit- und Kraftvergeudungen
durch die Zollabfertigung, die unendlichen Chicanen mit
allen ihren Widerwärtigkeiten, welche von willkürlichen
Qualereien oft begleitet sein werden, die anderweitigen
Geldverluste, die Demoralisation des wiedererweckten
Schmuggels und anderer Mißstände. Wenn man alles
dieses in Betracht zieht, wird man sich doch erst noch

zehnmal bedenken müssen, bevor man auch nur der ge-
ringsten Schutz Zollposition seine Zustimmung ertheilt.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 26. April.

Es geht langsam vorwärts mit dem Ausbau des
Reiches, der Bau einer würdigen Heimstätte für die
Reichsvertretung hat aber noch garnicht begonnen. Acht
Jahre nun liegen die Gelder für das neue Parlaments-
gebäude müßig da, die bestimmenden Factoren haben sich
aber noch nicht einmal darüber einigen können, wo, an
welchem Platz das Haus errichtet werden soll. Ein Stück
von dem alten Sitzungssaal nach dem andern fällt mitten
in die Versammlung, ein Stück der Decke nach dem an-
dern stürzt herab, das Leben der Abgeordneten auf das
Schlimmste bedrohend, die 30 Mill. Mk. für die Ein-
richtung des Parlamentsgebäudes liegen ruhig, unregsam
da. Die Noth des Bauhandwerkes ist im Steigen begriffen,
man sinnt auf Mittel, dem darniederliegenden Gewerbe
aufzuhelfen, die 30 Millionen für den Bau eines Parla-
ments-Gebäudes lagen müßig da. Nun endlich ist der
Wann gebrochen. Der Vertrag über den Ankauf des
Raczynski'schen Palais vor dem Brandenburger Thore
zu Berlin ist abgeschlossen, die Genehmigung des Bun-
desrathes ist sicher, die Widerstandskraft und - Lust des
Reichstages dürfte nun auch gemindert sein und so dürfte
der Bau bald beginnen. Bis zu seiner Vollendung dürften
freilich Jahre vergehen. Inzwischen sehen wir langsam
die anderweitigen Reichsinstitutionen entstehen, ins Leben
treten. Die Ernennungen für das Reichsgericht in Leipzig
sind erfolgt und rasch wird die Uebersiedelung der neuen
Colonie niederer und höherer Beamten nach dem Säch-
sischen „Klein Paris“ vor sich gehen, das damit an Be-
deutung außerordentlich gewinnt. Das Reichschatz- Amt
dürfte nun ebenfalls bald ins Leben treten, die Kende-
rung, resp. endgiltige Gestaltung der Verfassung von
Elsaß-Lothringen steht noch in Sicht und so sehen wir
denn das Deutsche Reich, langsam freilich, aber doch stetig
reisen, der definitiven, festen Organisation zustreben.

Weit rascher vollzieht sich der Zerstörungsproceß
in Rußland. Die unerhört strengen Maßregeln haben
nicht vermocht, dem Treiben der geheimen Nihilisten-
Comitee's Einhalt zu thun. Häufiger als vordem hört
man von Ermordungen der „Verräther,“ von Attentaten
auf hohe Polizeibeamte. Das Schlimmste aber ist, daß
die Regierung auch der eigenen Armee, der eigenen
Polizeimannschaft nicht ganz trauen darf. Es ist ein
erschreckend bedenkliches Zeichen, ein beunruhigendes
Symptom, daß neuerdings auch viele Offiziere verhaftet
wurden, die Auflehnung der Don'schen Kosaken zeigt
von einer entsetzlichen Lockerung der Disciplin in der
Armee und ein hoher russischer Regierungsbeamter hat
dieser Tage zugestanden, daß ein gut Theil der russi-
schen Polizeimannschaften nihilistisch gesinnt sei. Mit
Spannung sieht man dem noch bevorstehenden Proceß
gegen den Attentäter Solowjew entgegen, die Hoffnung
auf besondere Enthüllungen ist indeß nur eine sehr
schwache. Ob übrigens Solowjew dieselbe Standhaftig-
keit dem peinlichen Verfahren gegenüber, dem er ohne
Zweifel unterzogen werden wird, an den Tag legen
wird, bleibt abzuwarten. Ein Stück von der düsteren
Romantik der mittelalterlichen geheimen Gesellschaften
liegt in diesen Scenen vor Gericht und unheimlicher als
das Walten irgend einer geheimen Aufrührer- und Rächer-
gesellschaft im Mittelalter berührt uns das dunkle Treiben
der Nihilisten im heiligen russischen Reich. Auf den
Czaren scheint das Attentat denn doch nicht ohne be-
denkliche Folgen geblieben zu sein. Seine Gesundheit
ist wieder einmal stark angegriffen und beunruhigende
Gerüchte über sein Befinden dringen in die Oeffentlichkeit.
Die Absicht des Kaisers Alexander, zur goldenen Hochzeit
des Deutschen Kaiserpaars nach Berlin zu kommen, be-
steht zwar noch immer, aber der Czar wird von Livadia
direct nach der Deutschen Reichshauptstadt kommen, ohne
Petersburg zu berühren. Er hat den Wunsch, seiner
Residenz so lange aus dem Wege zu gehen, als nur ir-
gend thunlich.

Es bestätigt sich, daß der gestern in Wien angelangte
Graf Schuwaloff auch Träger einer politischen Mission,

die sich auf eine weitere Verständigung über die nach der Räumung von Bulgarien und Ost-Rumelien seitens der Russen in diesen Ländern ergebende Lage bezieht, ist.

Am Montag wurde in allen Französischen Departements die Session der Generalräthe eröffnet. Abgesehen von der Propaganda, welche hier und da gegen die Ferry'schen Unterrichtsgesetze zu Tage tritt, dürfte die jetzige Session wenig Interesse bieten. Besagte Propaganda hat sich bisher nur im Nord-Departement und im Pas-de-Calais durch sogenannte „Wünsche“ der reactionären Mehrheit bemerklich gemacht. Der Generalrath von Algier hat der Regierung seinen Dank für die Einführung eines neuen Regimes und die Ernennung Albert Grehy's zum Gouverneur der Colonie ausgesprochen.

Deutsches Reich.

■ Berlin, 25. April. Unsere Reichstagsabgeordneten finden sich allmählig wieder ein und es steht zu erwarten, daß die Montagssitzung ein beschlußfähiges Haus sehen wird. Die an diesem Tage zur Verhandlung gelangenden Gegenstände sind nur von geringem Interesse. Wann das Zolltarifgesetz zur Verhandlung gelangen wird, ist jetzt noch nicht bestimmt. Wie es heißt, hegt Präsident v. Jordanbeck die Absicht, die Vorlage zum Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen; man glaubt jedoch, daß Seitens der Abgeordneten ihm der Wunsch ausgedrückt werden wird, die Zolldebatte erst mit Donnerstag ihren Beginn nehmen zu lassen. Es handelt sich für die einzelnen Fraktionen, nachdem die Abgeordneten in der Ferienzeit Muße genug gehabt haben, das Gesetz und den Tarif in ihrer Heimath zu studiren, vor allen Dingen um eine Verständigung über die Stellung, welche die Fraktionen als solche zu der Vorlage nehmen sollen. Nun sind zwar schon zu Montag Abend fast von allen Fraktionen Besprechungen über diese Angelegenheit abgehalten worden. Bei der Verschiedenheit der Anschauungen aber, welche bei den einzelnen Mitgliedern fast sämtlicher Fraktionen vorherrscht, befürchtet man, daß es nicht gelingen werde, so schnell eine Verständigung in den Fraktionen zu Stande zu bringen, daß die Debatte schon für den Mittwoch erwünscht sein könnte. Besonders dürfte auch noch die Frage, ob zweite Lesung im Plenum oder Ueberweisung einzelner Theile des Tarifs an eine Commission anzurathen sei, eingehende Erwägungen in den Commissionen hervorrufen. Man glaubt, daß die erste Lesung des Entwurfs drei bis vier Tage in Anspruch nehmen werde.

In den Deutschen Konsulaten in China ist neuerdings insofern eine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten, daß die sämtlichen Deutschen Konsular-Ämter, welche in dem himmlischen Reiche bestehen, dem General-Konsulate in Schanghai untergestellt worden sind. Dadurch ist der Umfang der Geschäfte des General-Konsulats in erheblichem Maße vergrößert worden. Der General-Konsul hat nunmehr eine Behörde ganz erheblich zugenommen, so daß es geboten erschien, dem General-Konsul einen juristisch gebildeten Substituten beizugeben. Der hierzu außerordentliche Beamte, welchem der Charakter eines Vice-Konsuls verliehen worden, hat sich bereits auf seinen Posten nach Schanghai begeben.

△ Berlin, 25. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat bekanntlich erst kürzlich wieder durch die Anregung, welche sie durch Aussetzung eines Preises für die beste wissenschaftliche Arbeit über Diphteritis und Heilung derselben dem Congreß der Deutschen Chirurgen gegeben hat, bewiesen, welch reges Interesse sie für die öffentliche Kranken- und Gesundheitspflege besitzt. Die hohe Frau hat demgemäß auch mit gleichem Interesse die Bestrebungen der Gesellschaft für Heilkunde in Berlin verfolgt. Die genannte Gesellschaft hat jetzt eine Section für Kinderheilkunde constituirt, unter Theilnahme einer außerordentlich zahlreichen Versammlung hiesiger und fremder Aerzte. Den Vorsitz führte der Director der inneren Klinik in Würzburg, Herr Dr. v. Gerhardt, eine anerkannte Spezialautorität. Die Nothwendigkeit der Bildung einer Section für Kinderheilkunde ist von dieser Gesellschaft schon immer betont worden, da gerade diese Spezialheilkunde von hoher wissenschaftlicher und besonders praktischer Bedeutung für die Gesundheit des ganzen Volkes ist. Man darf sich von der Constituirung dieser Section für die Entwicklung der Kinder-Heilkunde, deren Förderung bisher nicht die wünschenswerthe Unterstützung im Unterricht erhalten konnte, auch für die Allgemeinheit Gutes versprechen. Die Theilnahme anerkannter Autoritäten Deutschlands bürgt für die gedeihliche Entwicklung dieses Spezialgebäudes der Heilkunde. Der Vorstand der Section besteht aus den Herren v. Gerhardt-Würzburg, Voewe-Vochum und Winkel-Dresden.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 25. April. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern auch noch den Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrag, unternahm hierauf eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Königl. Hoftheater bei. Heute wurde der Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski von Sr. Majestät zum Vortrag empfangen.

Bremen, 25. April. Die gestern Abend im Tivoli stattgehabte Versammlung von Reichstagswählern Bremens, an welcher sich ungefähr 3000 Personen betheiligten, beschloß, nachdem der Abg. Moske seine Stellung zur neuen Zolltarifvorlage dargelegt hatte, die Resolution, daß sie die nationale Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers als nothwendig und zweckmäßig erachte und das volle Ver-

trauen zur Reichsregierung hege, daß neben den berechtigten Interessen von Gewerbe und Landwirtschaft auch diejenigen von Handel und Schifffahrt die vollste Berücksichtigung finden werden. — Eine gleichzeitig im Kasino tagende allgemeine, aus 1300 Personen bestehende Versammlung, in welcher der Abg. Meier die Zolltarifvorlage, und der Präsident der Bürgerschaft, Claussen, die Surtaxe bekämpfte, ertheilte diesen Vorträgen ihre ungetheilte Zustimmung.

Wien, 25. April. Die „Polit. Korresp.“ läßt sich aus Paris melden: Zwischen den Kabinetten von Paris und London sei in der Egvptischen Frage eine Verständigung erzielt, welche in einer an den Rhedive gemeinsamen richtenden Note, unterstützt durch eine maritime Demonstration, Ausdruck finden werde. Mehrere französische Panzerschiffe hätten bereits hierauf bezügliche Ordres erhalten. — Nach einer Meldung aus Cettinje ist der Oberst Ottolenghi zum neuen Vertreter Italiens bei der Montenegrinisch-Albanesischen Delimitations-Kommission ernannt worden.

Petersburg, 25. April. Wie die „Neue Zeit“ meldet, findet heute vor dem hiesigen Militär-Kreisgericht, unter Anwendung der Bestimmungen des abgekürzten Verfahrens, die Aburtheilung des Offiziers Dubrowin statt, welcher während einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung auf einen Gensdarmen geschossen hatte. — Morgen beginnt hier der Prozeß gegen die drei in Königsberg verhafteten, des Hochverraths gegen Rußland angeklagten Russischen Studenten Furelik, Khronsohn und Liebermann.

London, 25. April. Wie die „Times“ erzählt, hat sich der Englische Generalkonsul in Kairo, Vivian, auf seinen Posten zurückbegeben. — Den „Daily News“ wird aus Gumdum vom 24. d. gemeldet, Jakub Khan habe sich bereit erklärt, die Englischen Abgesandten zu empfangen: Major Cavagnari werde sich demgemäß mit einer hingerichteten Eskorte nach Kabul begeben, sobald die erforderlichen Details geordnet sind.

Belgrad, 25. April. Das Serbische Gebiet ist von den Arnauten wieder gänzlich gesäubert, die Arnauten haben über 200 Leichen zurückgelassen. Bei einer Pulverexplosion, welche die Serben vorzüglich in Kursumlje verursachten, sind 30 Arnauten in die Luft gesprengt.

Konstantinopel, 24. April. Die Europäische Kommission für Ostromelien hat die Schlussprovision des organischen Statuts in Angriff genommen und zu diesem Zweck eine Subkommission niedergesetzt, welche aus dem ersten Französischen, dem zweiten Russischen Delegirten und einem von der Pforte ernannten Französischen Juristen besteht.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 26. April. Im Prozesse gegen den Russischen Studenten Liebermann (genannt Freemann) Gurewik und Krasnohn wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Theilnahme an einer geheimen Verbindung erkannte das Kriminalgericht des hiesigen Stadtgerichts gegen Liebermann und Gurewik ein neunmonatliches, gegen Krasnohn ein viermonatliches Gefängniß.

Locales.

Memel, den 26. April. s [Holz- und Getreidezollpetition]. Das Vorsteherrath der Kaufmannschaft hat nachstehende Petition an den Reichstag gerichtet:

Hocher Reichstag! Der dem hohen Reichstage vorgelegte Zolltarif fest für Holz einen Zoll fest, der unsern Ort geradezu mit völliger Vernichtung bedroht. Wir können daher nicht dringend genug bitten, diese für uns so unheilvolle Position abzulehnen.

Memels Existenz beruht hauptsächlich auf Holzhandel und Rheberei; 80 pCt. der von hier auslaufenden Schiffe sind mit Holz beladen. Das zur Verschiffung gelangende Holz kommt ohne Ausnahme aus Rußland; es wird in den Wäldern der Gouvernements Winsk und Wolhynien gefällt, auf den Flüssen Pripiet, Jassolda, Szara und Niemen zunächst nach Ruß und von da mittels des Königs-Wilhelms-Canals nach Memel geschifft und hier zum Export vorzüglich nach dem Auslande zubereitet. Diese Einfuhr bezieht sich nach dem Durchschnitt der letzten sieben Jahre auf 10,400,000 Mt., während die Ausfuhr einen Werth von 15,200,000 Mt. repräsentirt. Die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr hat vornehmlich darin ihren Grund, daß über Memel auch sehr viel in Ruß, Heydrug, Eisit, Labian und Magnit auf den dort vorhandenen ca. 15 Dampfschneidemühlen fabricirt, in unserer Einfuhr nicht inbegriffene Schnittwaaren exportirt werden und die Lasten der angelauten Hölzer von Ruß an bereits dem Memeler Kaufmann zur Last fallen. Letztere belaufen sich incl. des Hölzlerlohns und der übrigen Transportkosten durchschnittlich jährlich auf 323,000 Mark, hier in Memel werden für Arbeitslohn, Lagerplätze, Comtoirpersonal, Feuerversicherungsprämien u. s. w. 2,185,000 Mt. vorausgabt. Die Eiserfrachten stellen sich durchschnittlich auf 3/4 bis 3/2 Million Mt.

Zur Verarbeitung des wie bereits erwähnt ausschließlich aus Rußland stammenden Rohmaterials von Rundholz dienen hier in Memel 15 Dampf- und 17 Windschneidemühlen; im Ganzen kann man annehmen, daß zwei Drittel unserer Bevölkerung von dem Holzgeschäfte lebt; unsere 4500 Einwohner zählende Vorstadt Schmelz, welche von den oben genannten Mühlen 2 Dampf- und 14 Windschneidemühlen und außerdem noch mehrere größere Establishments zum Lagern von Balken und Stäben besitzt, wird nur durch den Holzhandel beschäftigt; in der Stadt ist außer den das Holzgeschäft betreibenden Firmen mit ihren Comtoiren und Arbeitsleuten noch die Rheberei derjenigen Schiffe stark interessiert, welche den Transport nach dem Auslande beforgen; fünf Sechstel unserer 72 Segler sind speciell dafür eingerichtet und gebraucht ein Schiff mittlerer Größe von ca. 350 Reg.-Tons, wenn es im Laufe eines Jahres drei Reisen nach England macht, ca. 15,000 Mt. für Ausfuhr, welche sämtlich unserer Bürgerschaft zu Gute kommen. Alle diese Einnahmen werden wegfallen, wenn durch den projectirten Zoll der hiesige Holzhandel zum Erliegen gebracht würde, was unaussprechlich wäre, da die Amerikanische, Schwedische und Norwegische Konkurrenz uns schon seit mehreren Jahren so erdrückt, daß vielfach mit Verlust und selbst bei günstigen Conjunctionen nur mit geringem Gewinn gearbeitet wird.

Unser Geschäft ist in erster Reihe auf den Export gerichtet; selbst ein geringer Zoll würde uns den Wettbewerb auf dem Weltmarkt unmöglich machen; um wievielmehr muß dies erst der Fall sein bei den beantragten Sätzen, die für gefägte Hölzer und Fasern drei Mal, für Rundhölzer sogar sechs Mal höher sind als die Bälle, welche von 1818 bis 1865, also zu einer Zeit erhoben wurden, in der die Verhältnisse für das Holzgeschäft wesentlich günstiger lagen als heute. Ganz undenkbar wäre jede Transaction, wenn Holz den Bestimmungen des § 5 gemäß als Retentionsobject behandelt und mit einem Zuschlage bis zum Doppelten der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden sollte.

Nach einer ungefähren Schätzung — eine genaue Angabe läßt sich nicht machen, da aus den in dem Tarif aufgestellten Positionen Holzware, welchen Satz die verschiedenen von uns versandten Holzwaren zahlen sollen — würde der zu entrichtende Zoll 4—500,000 Mt. betragen. Damit ist jedoch die Mehrbelastung nicht erschöpft; es sind auch die großen Nachtheile noch in Betracht zu ziehen, welche mit dem durch die Zollabfertigung an der Grenze verursachten langen Aufenthalt verknüpft sind. Die Hölzer treffen frühestens im Juli, gewöhnlich aber erst im August und September in Schmalenungen ein und, da sie nur bei gutem Wetter schwimmen können, meistens in großer Zahl. Die Triften sind ca. 250 Meter lang und 20 Meter breit und bestehen aus doppelt übereinander gelegten Hölzern, wobei häufig sichte und eichene Balken zusammenliegen und Stabholz dazwischen gebunden ist. Die Abfertigung läßt sich daher nicht in Kürze erledigen; es wird vielmehr, selbst wenn die Zollbehörde noch so constant verfährt, immerhin geraume Zeit vergehen, bis alles gemessen, deklarirt und der Zoll nebst Spesen berechnet ist. Inzwischen müssen die nachkommenden Triften warten und können einen empfindlichen Zeitverlust erleiden, wenn vielleicht unterdessen das Wetter wieder umschlagen sollte. Im Herbst ist aber namentlich bei zu erwartendem Frost ein Tag oft von einschneidender Wirkung; streichen die Hölzer ein, so müssen sie aufgetaut und aus dem Eise gestapelt werden; die daraus erwachsenden Auslagen aber entziehen sich jeder Berechnung und stellen nicht selten 15 bis 30 pCt. des Werthes dar.

Der Kfist Reichskanzler hat in seinem Schreiben vom 15. Dezember 1878 allerdings behauptet, der Zoll würde stets von dem Auslande getragen und demnach läme auch die Auflage auf Holz auf das Conto des Russischen Producenten. In Wirklichkeit wird sich die Sache jedoch ganz anders gestalten. Der Russische Producent wird zunächst einen anderen Abzugsweg suchen und den Export entweder über Odessa oder Liban vornehmen, wie ja bereits jetzt eichene Erbsen in beträchtlichen Quantitäten per Bahn nach letzteren Orten gebracht und von dort verschifft werden, diejenigen Sorten aber, bei denen er seine Rechnung nicht mehr findet, so lange ungeschlagen lassen, bis ihm neue Communicationsmittel nach anderen Gegenden lohnende Verkäufe vermitteln. Von einer Abwicklung des Holzes auf den Russischen Producenten kann demnach keine Rede sein, ebensowenig aber sind wir in der Lage den Zoll zu bestreiten; seine Erhebung würde uns den von dieser Abgabe freien Schwedischen, Norwegischen und Amerikanischen Hölzern gegenüber concurrenzunfähig machen, unser Geschäft würde eingehen, unsere Holzschiffe würden außer Thätigkeit gesetzt, unsere Mühlen, in denen Tausende von Arbeitern ihren Unterhalt finden, ständen zum Stillstande, und damit würde gerade durch den Zoll eine Industrie vernichtet, während doch nach schützöllnerischer Auffassung die Industrie durch Bälle geküßt werden soll. Indessen nicht bloß Memel wird tödtlich getroffen, sondern auch Ruß gänzlich zu Grunde gerichtet, weil dort der Stapelplatz für die nach hier bestimmten Hölzer ist, und außerdem der vom Staate mit einem Aufwande von ca. 5 Millionen Mark speziell für den Holzhandel gebaute und von diesem auch überwiegend benutzte Königs-Wilhelms-Canal brach gelegt.

Daß unser Holzhandel durch Bälle geschädigt werde, geben auch die Motive zu dem Zolltarife zu. Sie glauben inessen, daß die dem Handel eigene Vermögensschädigung aus dem Grunde, daß eine Veränderung der Lage angestrichen, als der Fortschritt der Dinge vermöge. Bei einem Collisionsfalle zwischen Handel und Production habe die letztere einen höheren Anspruch auf Berücksichtigung, namentlich wenn beachtet werde, daß durch eine vermehrte Thätigkeit auf dem Gebiete des Handels mit einheimischem Holze etwaige Einbußen im internationalen Handel gedeckt werden könnten. Thatsächlich werde die Befürchtung erheblicher Einbußen bei dem Handel mit fremdem Holz sich als übertrieben darstellen. Zweifelloß seien die Interessen der einheimischen Forstproduktion weitans überwiegend; die große Masse der Bevölkerung des Deutschen Waldgebietes sei mit ihrer wirtschaftlichen Existenz an das Gedeihen der Forstwirtschaft, der inneren Verfrachtung von Holz und der gesammten inländischen Holzverwertung in ganz anderer Weise gekettet, als solches bei den wenig zahlreichen Interessenten am Handel mit fremdem Holze der Fall sei.

Diese Ausführungen künden eine totale Verkennung der realen Verhältnisse. So beweglich auch der Handel sein mag, so ist er doch keineswegs, wie die Motive anzunehmen scheinen, im Stande, sich so zu fügen im Handumdrehen der veränderten Lage angupassen. Der Geschäftsmann kann, wenn die von ihm Jahrzehnte lang betriebene Branche plötzlich aufhört, nicht so ohne Weiteres den Stand des Ortes seiner bisherigen Thätigkeit von den Füßen schütteln und seine Wirksamkeit beliebig anderswo wieder aufnehmen. Ein großer Theil seines Capitals steckt in dem ihm gehörigen Grund und Boden und den auf denselben errichteten Establishments. Wird das Geschäft von dem betreffenden Plage vertrieben, so werden dieselben entwerthet und ihr Inhaber ist ein ruinirter Mann. Daß die Befürchtungen erheblicher Einbußen bei unserem Handel übertrieben seien, müssen wir auf das Entschiedenste bestreiten. Mit unserem Holzgeschäfte ist es factisch zu Ende, wenn die Zufuhren aus Ausland versiegen; der in Aussicht gestellte Ersatz durch den Handel mit einheimischem Holz ist schlechterdings ausgeschlossen; mag immerhin die Deutsche Forstwirtschaft auf der Höhe der Zeit stehen, so bezweifeln wir doch, daß sie im Stande ist die für den Deutschen Export erforderlichen Holzarten auf die Dauer zu liefern, da sie der Deutsche Wald in größerer Menge gar nicht hervorbringt; jedenfalls wird nichts über Memel den Weg nehmen, da die Forsten unserer Provinz nur wenige für den Export passende Hölzer erzeugen und auch sonst in Deutschland keine Wälder vorhanden sind, von denen aus das Holz per Wasser zu uns geschafft werden könnte. Die Einführung der Holzälle würde den Deutschen Holzproducenten also nicht den mindesten Vortheil gewähren, wohl aber 40,000 Einwohner unseres Landes — denn soviel zählen in unserem Falle die von den Motiven als wenig zahlreich bezeichneten Interessenten am Handel mit fremdem Holze — unthätig opfern und dem materiellen Elende preisgeben.

Verhältnismäßig nicht minder empfindlich wie von Holzällen, würde Memel auch von den beabsichtigten Getreidezöllen berührt. Unser Getreidegeschäft kann sich allerdings weder mit Danzig messen — ausgeführt wurden im verflossenen Jahre 1,000,000 Ctr., — doch hat dasselbe seit Eröffnung der Elstis-Memeler Bahn einen erfreulichen Aufschwung genommen, der noch eine weitere Steigerung verspricht, wenn demnächst die Linie Jüterburg-Proßten dem Verlehr übergeben wird. Einen bitteren Kampf hat die Branche mit dem durch beispiellos billige Tarife begünstigten Russischen Hafen Liban zu bestehen, bei dem Memel ohne Frage unterliegen muß, wenn die Russische Getreidezufuhr durch die vorgeschlagenen Bälle vertheuert und von unserm Hafen gänzlich nach Liban abgelenkt werden sollte.

Unsere Stadt hat in Folge ihrer isolirten Lage, dicht an der Russischen Grenze, wie nicht leicht eine zweite seit Decennien schwer zu leiden gehabt; bis vor wenigen Jahren von dem internationalen Bahnnetze ausgeschlossen, hat sie ein Geschäft nach dem andern

an bevorzugte Plätze verloren; der einzige bedeutende Artikel, der uns noch verblieb, ist Holz; wird uns auch dieser entzogen, wird ein so vielverheißendes, neu erblühendes Geschäft wie Getreide im keine erlitten, dann sind wir unserer Unterthanen unrettbar verfallen. Nur ein hoher Reichstag vermag es noch, dieses traurige Schicksal von uns abzuwenden; mögen die erlauchtesten Vertreter des Volks den Hilferuf der durch den geplanten Zolltarif am härtesten bedrängten Deutschen See- und Handelsstadt an der äußersten Spitze des Reiches annehmen, welcher in der ganz ergebenen Bitte gipfelt:

„Hochgeneigtest die beantragten Zölle auf Holz und Getreide zu verwerfen.“

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Frenkel-Wehme. Fowler. Schwedersky.

x. [Concert Bachmann.] Das für heute im großen Schützenhalle annoncirt Vocal-Concert dürfte die regste Teilnahme eines kunstsinigen Publikums im vollsten Maße beanspruchen. Herr Bachmann, der es veranstaltet, steht gewiss noch bei allen Theaterfreunden als Bassbuffo der Buggert'schen Gesellschaft sowohl wegen seiner sonoren Stimme als auch wegen der Virtuosität seines Gesangsvortrages im besten Andenken. Es ist ihm geglikt, neben der vortrefflichen Großherzoglich Mecklenburgischen Hofkapelle Herrn Näpfer auf ein vorzügliches Ensemble zu schließen berechtigt sind. Die äußerst reichhaltige Auswahl des Programms bezeugt einen richtigen Takt, indem ausserdem vieler der beliebtesten Componisten mit Arien und Sprechenden den bekanntesten Opern untermischt für eine angenehme Abwechslung Sorge tragen. Berichte, die uns bereits aus Städten Westpreußens vorliegen, bekunden die freudigste Aufnahme, welche die Concerte allseitig gefunden haben und lassen auch an unsern Orte auf einen gleichartigen Erfolg hoffen. Wir halten es geradezu für Pflicht, alle Musikfreunde um eine rege Betheiligung an dem heutigen vielversprechenden Concerte in ihrem eigenen Interesse dringend zu bitten, zumal nur dieses eine Concert hier stattfinden kann.

II. [Zunngswesen.] Am Donnerstag den 24. d. Mts. traten die hiesigen Zunngsvorstände mit einigen Mitgliedern des Gewerbe-Ausschusses des Handwerker-Vereins zu einer Versammlung zusammen, um über weitere Maßnahmen in Betreff des hiesigen Zunngswesens Beratung zu pflegen. Vertreten waren 13 Zunngen resp. Gewerke, nämlich die Schneiderinnung, Schuhmachereinnung, Bäckerinnung, Wäbberinnung, Sattlerinnung, Schmiedereinnung, Fleischerinnung, Klempnerinnung, Schlossereinnung, Tischlereinnung, die Zunng der Barbier und die Gewerke der Glaser und Heisschlager. Herr Schlaffhorst jun. eröffnete die Versammlung und forderte die anwesenden Zunngsvorstände zu nächst auf, darüber Bericht zu erstatten, wie weit bei den einzelnen Zunngen die in Rede stehende Angelegenheit gefördert sei. Aus diesen Berichten geht hervor, daß bereits bei den meisten Zunngen eine Neuconftituirung auf Grund des von dem Herrn Minister seiner bekanntesten Verfügung beigegebenen Musterstatuts erfolgt sei, und wo dieses noch nicht geschehen, der ernste Wille bestehe, den Wünschen der Regierung in beregter Beziehung nachzukommen. Allseitig wurde es für dringend anerkannt, daß mit der Ueberreichung der Statuten an die zuständige Behörde, behufs Bestätigung derselben, schleunigst vorgegangen werde und wurden die respective Obermeister derjenigen Zunngen, die ihre Statuten noch nicht festgestellt hatten, ersucht, diese Angelegenheit in möglichster Eile zur Erledigung zu bringen. Um überhaupt die ganze Angelegenheit auch hinsichtlich derjenigen Zunngen, welche sich von der ganzen Bewegung noch fern halten, zu fördern, wurde beschlossen, die Versammlung der zeitigen Zunngsvorstände als händigen Gewerbe-Ausschuß zu betrachten und aus diesem und dem Gewerbe-Ausschuß des Handwerker-Vereins eine Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen, der die Leitung der entsprechenden Maßnahmen übertragen werden soll. Bei der sofort vorgenommenen Wahl erhielten die Herren Schlaffhorst jun., Hofens, Kuffmann, Böhrke und Boullienne die überwiegende Majorität. Von der Gründung eines definitiven einheitlichen Organs in Gestalt einer aus Personen der verschiedenen Zunngen zusammengefügten Kommission zur Vertretung des Kleinengewerbes, wie ein solches bereits in Osnabrück besteht und auch in anderen Städten erstrebt wird, wurde vorläufig noch Abstand genommen, da man erst abwarten wollte, bis sämtliche Zunngen ihre Neuconftituirung vollzogen hätten.

Dem Herrn Carl N. . . . zu seinem heutigen Geburtstage ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Schleswigerstraßewegst und wackelt. C. K. . . . r.

Dem Herrn E. S. . . . zu seinem morgenden Geburtstage herzlichste Gratulation Memel, den 27. April 1879.

M. A.

Anzeigen.

[Verlobungs-Anzeige.] Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Herrn Leo Hollstein zeigen wir hierdurch ergebenst an. C. Brauns und Frau. Memel, 27. April 1879.

5. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. E. No. 102 ist am 26. April der Schneidermüller Friedrich Gebauer gestorben.

7. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. C. No. 61 ist am 26. April der Schneidermüller Friedrich Gebauer gestorben.

Im kleinen Schützenaale.

Heute Nachmittag 3 Uhr:

Kaffee-Concert.

Mit vorzüglichem Programm. Entree à Pers. 25 Pf.

Theater-Saal.

Heute Abend 8 Uhr:

Gr. Concert u. Ball.

Entree à Person 50 Pf.

Jede Dame erhält einen Blumen-topf gratis.

H. Roedel.

Handwerker-Verein.

Montag, den 28., Abends 8 Uhr, Versammlung.

Die Reorganisation des Deutschen Innungswesens. Fragen.

Der Vorstand.

—h. [Unser Ferdinandsplatz] schaut ziemlich betrübt in den Frühling hinein. Bäume, Sträucher und Blumen sind zwar genügend vorhanden, aber eine ordnende Hand fehlt, die dem Ganzen ein harmonisches Ansehen giebt. Wir haben schon vor Jahresfrist gebeten, durch Verziehung der Sträucher und Reinigung der Gänge dem verwilderten Aussehen abzuhelfen, doch mag wohl kein Fonds dazu vorhanden gewesen sein. So manche Stadt würde stolz auf einen solchen Platz sein und es ist Jammer, daß derselbe nicht vor dem Verfall bewahrt wird. Solltest nicht vielleicht die Anwohner sich seiner erbarmen, es wäre hinsichtlich der Kultur jetzt die geeignetste Zeit dazu.

—h. [Die Seefischerei] wird bei uns lange nicht rationell genug betrieben. Unsere Fischer besitzen nur kleine Fahrzeuge, gehen nur bei verhältnismäßig ruhigem Wetter aus und wagen sich kaum wenige Meilen auf die See hinaus. Den wirklichen Fischreichtum und die Größe des Meeres findet man aber erst auf hoher See. Ein heftiger, in seinen sonstigen Unternehmungen bisher glücklich gewesener Kaufmann, wird nun nach dem Muster anderer mehr darauf bedachter Länder, einen großen Kutter zur Seefischerei auszurüsten und die Führung desselben einem bewährten Seemann übertragen. Der Kutter wird die Bestimmung haben, erst dann zurückzukehren, wenn er die nötige Ladung hat, (wie bei den Walfischfängern) zu deren Conservirung Eis resp. Wasserbehälter vorrätig sein werden.

—h. [Wegen Verdacht des Mordes] an dem bei Preil erschlagen gefundenen Ungarn, resp. der Theilnahme daran, hat die hiesige Polizei eine umherziehende Gesellschaft aus 5 Personen bestehend, die von der Neuhofen herübergekommen, verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft überliefert.

Ständesamtliche Nachrichten.

vom 26. April

Geboren: dem Arbeiter Friedrich Reich eine Tochter; dem Kaufmann Edmund Hansen eine Tochter; eine unehel. Tochter.

Gestorben: Obermeister August Herrmann Gyrscinski, 57 Jahre alt; Bäckermeister Tochter Johanne Elisabeth Jack, 52 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Cäcilie Latte in Inowracław mit Herrn Hermann Engler in Soltau.

Verheiratet: Herr Max Christopher mit Fräul. Ottilie Wipprecht, Herr Gymnasiallehrer Otto Fried mit Fräul. Maria Kistner in Königsberg, Herr Paul Selinski mit Fräul. Johanna v. d. Nahmer in München.

Geboren ein Sohn: Herrn Heinrich Sielmann, Herrn Carl Bugberg in Königsberg, Herrn Adolph Sachrau in Medienau; eine Tochter: Herrn W. Jacoby in Tapaia.

Gestorben: Herr Bäckermeister W. Arendt, Frau Emilie Moritz, geb. Silbermann, Herr Kaufmann Franz Claassen in Königsberg, Sohn Kurt des Herrn v. Mirbach in Rosenhof, Tochter Anna des Herrn Neffe in Ober-Banknau, Frau Pagenlopf-Luttermoller, geb. Denck, in Wange, Herr Gutsbecker Otto Saffran in Geniettenhof.

Fremden-Report.

British-Hotel. Kauf. Steinbrecher und Bernheim aus Königsberg, Weißbach aus Berlin, Hartmann aus Reichenbach, Fischer aus Altmanndorf.

Victoria-Hotel. Opernsänger J. Bachmann, F. Polard, Opernsängerin Frau Taucher, Fräul. Amalie Taucher aus Danzig und Fräul. Lenz aus Miesden, Capellmeister Bernhard Näpfer aus Danzig, Kauf. Otto Michels, Ad. Sommer, Puber aus Berlin, Brück aus Polangen, Architekt Lorenz aus Sablonowa.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Marktbericht.

Memel, 26. April. Weizen, Mehl, — Mt. Roggen Mehl 4,70—5,20 Mt. Gerste, Mehl, 4—4,75 Mt. Hafer Mehl 2,50—2,80 Mt. Erbsen, Mehl, 2,50—2,80 Mt. Erbsen, gr. Mehl, 7—7,50 Mt. Kartoffeln, Mehl, 2,50—2,80 Mt. Stroh pro Ctr. 1,60 Mt. Hen pro Ctr. 90—1,60 Mt. Rindfleisch, Rente pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 65—80 Pf. Butter pro Pfd. 70—90 Pf. Eier

Schiff 2 Mt. Flachs pro Ctr. 25 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbm. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Schiffsnachrichten.

Ungel.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
185	Adolph u. Emma	Gröben	Karlsruhe	Ballaß	Ordre
186	Maria	Brildam	Stralsund	—	—
187	Petina	Grönwald	Kopenhagen	—	—
188	Sophie	Thesenitz	Stralsund	—	—
Ausgegangen nach					
100/25	Biene	Jacobson	Klensburg	Hafer	Fr. Bonader.
101	Brovandia	Petersen	Klensburg	—	—
102	Ida	Dein	Elbe	Weizen	H. W. Plaw
103	Diamant	Severien	Kiel	Einlaß	H. Fowler u. Co.
104	Johanna Maria	Heuning	—	Gerste	H. W. Plaw
105	Der Versuch	Frühgeßel	Londen	Holz	J. G. Gerlach
106	Der Dohrit	Kap	Ypswich	—	—
107	Idello	Grau	Worcester	—	—
108	Sara	Evensen	Dundee	Flachs	H. Fowler u. Co.
109	Luise Brodekmann	Niemann	Litkehampton	Holz	Dahn, Kallhaas u. Werner
110	Thunelbe	Bulke	Dublin	—	—
111	Erbsgrößenberg	Saegert	Shoreham	—	—
112	Star of Hope	Hammann	England	Flachs	H. Fowler u. Co.
113	Dora Sophia	Mohde	Elbe	Hafer	H. Dieke

In der Kabinette des Segels 21' 0". Strom aus. Wasserhand 1' 5", Wind NNO.

Arcthusa — Surlow — 21.4 ab von Hartlepool nach Memel. Alexander — Surlow — ab von Wisbeach nach Memel. Satisfaction — Gleich — 13.4 Memel, 21.4 Harwich nach Ipswich.

Berliner Cours-Depesche.

Hafer April-Mai	121 ⁵⁰ ₁₀₀	121 ⁵⁰ ₁₀₀
Petroleum loco	20 ⁸⁰ ₁₀₀	20 ⁷⁰ ₁₀₀
Espiritus loco	51 ¹⁰ ₁₀₀	51 ⁵⁰ ₁₀₀
4 ¹ / ₂ % Consolidirte Preussische Anleihe	105 ⁹⁰ ₁₀₀	105 ⁹⁰ ₁₀₀
4 ¹ / ₂ % Preuss. Pfandbriefe	103	103 ¹⁰ ₁₀₀
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	143 ⁸⁰ ₁₀₀	146 ⁴⁰ ₁₀₀
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83 ⁹⁰ ₁₀₀	83 ⁵⁰ ₁₀₀
Russ. Noten	195 ⁴⁰ ₁₀₀	195 ⁷⁵ ₁₀₀
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	194	194 ²⁰ ₁₀₀
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168 ⁷⁰ ₁₀₀	168 ⁶⁵ ₁₀₀
Londen, 1 Pst. 3 Monate	20 ³⁷ ₁₀₀	20 ^{35/5} ₁₀₀
Londen, 1 Pst. 8 Tage	20 ⁴⁴ ₁₀₀	20 ^{42/5} ₁₀₀
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80 ⁷⁵ ₁₀₀	80 ⁷⁵ ₁₀₀

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonntabend, den 26. April.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	753,3	N. 1	Regen	+ 3	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	756,8	NNO. 4	do.	+ 5	—
Swinemünde	759,9	still	heiter	+ 7	Seeg. schlicht
Kiel	759,7	NNO. 2	do.	+ 8	—
Stagen	759,5	SO. 2	wolkig	+ 6	do.
Kopenhagen	759,8	OSO. 2	klar	+ 4	—
Stockholm	759,4	N. 2	do.	+ 4	—
Bornholm	759,3	do. 4	do.	+ 4	—
Riga	752,4	do. 1	Nebel	+ 6	—

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Westen stark gefallen. Kanal mäßig West, südliche Nordsee leichter Süd, Ostsee im Westen still, im Osten mäßig nördlich. Wetter kühl, meist trübe; westliche Ostsee heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für die in Schwed durch Ueberschwemmung Verunglückten (siehe Nr. 63 d. Bl.) sind in der Expedition dieses Blattes eingegangen: 23) Reinertrag des von Herrn Director Noedel veranstalteten Concerts 27 Mt. 60 Pf. 24) C. Krause 2 Mt. 25) Ungeannt 50 Pf.

Dienstag, den 29. April 1879, im Saale des Herrn Roscius zu Szibben Großes Concert

gegeben von Julius Bachmann, Bassbuffo am Danziger Stadttheater, unter Mitwirkung von Fräul. Selma Lenz (Sopran), Grossh. Mecklenb. Hof-Opernsängerin und nachstehenden Mitgliedern der

Danziger Oper: Fräul. Amalie Taucher (Alt), Herr Heinrich Polard (Tenor), Herr Capellmeister Bernhard Rössler (Cellist und Pianist).

Das Programm ist zusammengestellt aus Ensembles, Quartetts, Terzetts, Duets und Arien der klassischen und komischen Opern: **Fidelio, Don Juan, Figaros Hochzeit, Joseph in Egypten, Prophet, Hugenotten, Semiramis, Der Waffenschmidt u. s. w.**, sowie aus ernst und heiteren Liedern, Cellovortrag etc.

Preise der Plätze.

Billets à 1 Mk., Kinder-Billets à 50 Pf., sind vorher bei Herrn Roscius in Szibben zu haben. Abends an der Kasse kostet jedes Billet 25 Pf. mehr.

Memeler Credit-Verein. Sprech an

empfehlen dem geehrten Publikum Böhmisches Lagerbier vom Faß. Zeising.

Echt Königsberger Ponarther Bier

bei A. Timm, Alhambra.

Galvanisches Institut und Privatklinik

zur Aufnahme Kranter befindet sich jetzt Königsstraße 34, Eingang Prinzenstr.

Dr. Heinrich Borgien, Königsberg i. Pr., Special-Arzt für rheumatische und Nervenerkrankheiten.

Concurrenz-Pflügen.

Sonntabend, den 3. Mai c., Vormittags 11 Uhr, findet ein vom landwirthschaftlichen Verein Kaufmännern arrangirtes Wettarbeiten von mehr als 100 bis jetzt angemeldeten Ackerwerkzeugen verschiedenster Art: Pflüge, Untergründpflüge, Cultivatoren, Exirpatoren, Saatzpflüge, Eggen u. s. w. in Kaufmännern statt. Fernere Anmeldungen von Ackergeräthen sind an den Vorsteher des Vereins, Born in Neuhoß bei Kaufmännern, zu richten.

Programme und Cataloge, die das Nähere enthalten, können vom Buchdruckereibesitzer Lehmann in Kaufmännern bezogen werden.

Consum- u. Spar-Verein.

Lieferanten für Wurst- und Fleischwaren können sich in unserer Lagerhalterei melden.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Von der Handlung J. G. G. ist uns der Erlös des Nachlasses eines verunglückten Matrosen mit Mt. 8,21 überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt. Der Vorstand.

Künstliche Zähne u. s. w. bei Löhreke, fl. Börsestraße.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur Jacobson'schen Masse gehörigen Manufactur-Waaren-Lagers wird nur noch diese Woche fortgesetzt.

Der Verwalter.

Sonntag, den 27. April 1879.
Im Schützensaale zu Memel.
Einmaliges
Großes Concert,

gegeben von **Julius Bachmann**,
 Bassbuffo am Danziger Stadttheater,
 unter Mitwirkung von Fräul. **Selma**
Lenz (Sopran), Grossh. Mecklenb. Hof-
 Opernsängerin und nachstehenden
 Mitgliedern der

Danziger Oper:

Fr. **Amalie Taucher** (Alt), Herr
Heinrich Polard (Tenor), Herr
 Capellmeister **Bernhard Rässler**.

Programm:

I. Theil. 1) **Fidelio**: Quartett aus
 dem 1. Akt. 2) **Euryanthe**: Arie des
Adolar: „Sie ist mir nah.“ 3) **D. Pro-**
phet: Arie der **Fides**: „O gebt, errettet
 einen Armen.“ 4) **Figaro's Hochzeit**:
Brief-Duett.

II. Theil. 1) **Terzett** v. Cursch-
 mann „Blühe liebes Veilchen.“ 2) **Zwei**
Lieder für Bass a. „Die beiden Grenadiere“
 von Schumann, b. „Der Schle-
 sische Zecher“ von Reissiger. 3) **Drei**
Duette für Sopran und Alt von Winter-
 berger a. „Es steht ein Baum im Oden-
 wald“, b. „Eia popeia“, c. Tanzliedchen.
 4) **Zwei Lieder** für Alt a. „Es war ein
 alter König“ von Rubinstein, b. „Kukuk,
 wie alt?“ von Abt. 5) **Alessandro**
Stradella: Duett der Banditen.

III. Theil. 1) **Zwei Lieder** für Te-
 nor a. „Das Fischermädchen“ von
 Meyerbeer, b. „Wach auf, Gesell!“ von
 Lessmann. 2) **Der Troubadour**: Grosse
 Scene und **Duett** aus dem 2. Akt
 für Tenor und Alt. 3) **Zwei Lieder**
 für Sopran a. „Wiegenlied“ von Krebs,
 b. „Frühlingslied“ von Lassen. 4) **Das**
Nachtlager zu Granada: Terzett.

Billets: nummerirt à 1,50, nicht-
 nummerirt à 1 Mk., Schülerbillets à
 50 Pf. sind in der **Buchhandlung** des
Joh. Ed. Krause (Friedrich-Wilh.-
 u. Marktstr.-Ecke) bis 6 Uhr zu haben.
 An der Abendkasse kostet jedes
 Billet 25 Pf. mehr.

Kassenöffnung 7 Uhr. — **Anfang**
 7½ Uhr.

Es findet nur dieses
 eine Concert statt.

Wohnungs - Veränderung.

Einem geehrten Publikum sowie meiner
 werthen Kundschaft hiesiger Stadt und Um-
 gegend mache ich hiermit die ergebenste
 Mittheilung, daß sich mein Herren-Gar-
 roben-Geschäft nicht mehr Fischerstraße 3,
 sondern **Holzstraße Nr. 8**, neben der
Englischen Kirche befindet.

Hochachtungsvoll
Adolph Schoeler, Schneidernstr.

Hiermit den Herren Mitgliedern der
 Schützengilde und allen Regelschützen die
 Mittheilung, daß die gründliche Reparatur
 u. Renovirung der **Regelbahn im Schützen-**
garten nunmehr vollendet und in jeder
 Beziehung gelungen ist. **Heute Sonntag**
den 27. April wird dieselbe eröffnet und
 darf man wohl allgemein anerkennen, daß
 dieselbe gegenwärtig in demselben vortref-
 flichen Zustande sich befindet, welcher ihr
 früher den Ruf der besten Regelbahn
 Memels verschaffte.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
E. Kelch.

Noch einige **Theilnehmer** am Engl.
 Unterricht gesucht.

P. Siedler, Looßenquersir. 4.

Bekanntmachung.

Die Fischerei und Eisentnahme in den
 Gräben der Citadelle, des Mährungsforts
 und des Plantagenforts soll für die Zeit
 vom 1. Mai 1879 bis ultimo März 1885
 meistbietend verpachtet werden und ist
 hierzu ein Termin auf

Mittwoch, den 30. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Fortifikationsbureau, Polangenstr. 33,
 anberaumt, woselbst auch die Pachtbedin-
 gungen in den Dienststunden eingesehen
 werden können.

Memel, den 22. April 1879.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1879/80 er-
 forderlichen Bedarfs an Schiffshändler-
 Waaren, Fettwaaren, Tauwerk und Nägel
 soll in den auf

Montag, den 5. Mai 1879,
 im hiesigen Hafenbau-Bureau, Holzstraße
 No. 32, anberaumten öffentlichen Sub-
 missions-Terminen und zwar:

für Schiffshändlerwaaren, Vormittags
 um 10 Uhr,
 für Fettwaaren Vormittags um 10½ Uhr,
 für Tauwerk Vormittags um 11 Uhr,
 für Nägel Vormittags um 11½ Uhr
 vergeben werden.

Offerten und Proben sind vor Beginn
 des Termines einzureichen. Die Lieferungs-
 Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus.
 Memel, den 26. April 1879.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann J. G. Walter's-
 chen Concurs-Sache steht Termin zum
 Verkauf des Waarenlagers in einzelnen
 Posten **am 1. Mai c.**, Vormittags 9 Uhr,
 in Seydfrug an.

Vor der Terminsstunde soll versucht
 werden, dasselbe im Ganzen zu verkaufen.
 Die Tage beträgt 2706,48 Mark. Der
 Meistbietende hat ein Drittel des Gebots
 sofort, das zweite Drittel am 1. Juni,
 und den Rest am 1. Juli d. J. zu
 bezahlen.

Der Zuschlag wird von dem Königl.
 Kreis-Gericht in Seydfrug erteilt.
 Seydfrug, den 25. April 1879.

Dekkenat, Exe cut.-Inspector.

Der Erweiterungsbau des Schulhauses
 in Schatuhnen soll in dem laufenden Sommer
 ausgeführt und minuslicitando verbunden
 werden.

Zur Verdingung gelangen:

A. die Lieferung der veranschlagten Bau-
 hölzer und zwar:

19 Stück Starkbauholz zu durchgehen-
 den Balken 11,0 m lang, 32 cm Bopf,
 38 cm Mitte,
 2 Stück Starkbauholz, zu 2 Schwellen
 in der Giebelstube 7,0 m lang,
 33 cm Bopf, 37 cm Mitte,
 36 Stück Starkbauholz zu Halbholz und
 Blockstufen 9,4 m lang, 33 cm Bopf,
 38 cm Mitte,
 10 Stück Mittenbauholz 10,6 m lang,
 25 cm Bopf, 31 cm Mitte,
 18 Stück Kleinbauholz zu Sparren,
 8,4 m lang, 22 cm Bopf, 26 cm
 Mitte,

40 Stück Kleinbauholz 10,0 m lang,
 22 cm Bopf, 27 cm Mitte,
 1 Stück Kleinbauholz, 4,0 m lang,
 22 cm Bopf, 26 cm Mitte,

652 laufende Meter Kieferne Längen
 (rot. 8,0 m Sägeblöcke II. Klasse),
 652 Längen, 37 cm Bopf, 41 cm Mitte,
 veranschlagt insgesammt incl. der
 Nebenkosten auf 2,061 Mk 52 Pf.,

B. die gesammte Bauausführung incl. der
 Lieferung der Materialien excl. des
 Holzes und incl. der Leistung der Hand-
 und Spanndienste, veranschlagt ins-
 gesammt auf 5000 Mk. event. gelangen
 die Spanndienste besonders zur Ver-
 bindung.

Zur Ermittlung von Unternehmern
 habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 14. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem
 Unternehmungslustige hiedurch eingeladen
 werden. Unternehmer der Bauausführung
 hat eine Caution von 1500 Mk., Unter-
 nehmer der Holzlieferung eine solche von
 500 Mk. baar zu deponiren.

Die Veranschlagungsarbeiten können in
 meinem Bureau eingesehen werden.
 Seydfrug, den 24. April 1879.

Der Landrath.
J. B. Boehmer, Kreis-Sekretär.

Auction.

Montag, den 28. April, c.,
Nachm. 2 Uhr, und folgende
 Tage sollen im Siebold'schen Rückkauf-
 geschäfte, Bäderstraße 5/6, die bis dahin
 nicht herausgenommenen Sachen durch mich
 öffentlich und meistbietend verkauft werden

Sablowsky, Auctionator.

Montag, den 28. April, Nachmittags
 2 Uhr, sollen Sandwehr, Beitzstraße No. 33,
 Möbel und Wirtschaftssachen meistbietend
 verkauft werden.

Noch bis Ende dieser Woche!

Der größere Zuspruch während der letzten Tage veranlaßte mich,
 meinen diesmaligen Verkauf noch

bis Ende dieser Woche

zu verlängern.

Preise, um das Lager so weit wie möglich auszuverkaufen
 bedeutend ermäßigt.

Die angesammelten Reste
Leinen, Chiffon, Grasleinen, Handtücher, Bettzeuge,
Gardinen etc.

unterm Selbstkostenpreis, ebenso etwas unsauber gewordene Negligés, eleg.
 Schürzen und Corsetts verkaufe sehr billig.

H. Lachmanski

aus Königsberg.

Verkaufsfloal in Memel **Thomasstraße 8 u. 9.**

Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Tapeten — Tapeten

am Lager 25000 Rollen.

Größte Auswahl von 20 Pf. pro Rolle an bis ganz fein, Gold-
 Tapeten, dauerhafte Sorte, von 75 Pf. pro Rolle an, zurückgesetzte Tapeten
 und Reste zu Spottpreisen empfiehlt

Robert Loebell.

Anzeige.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die nochmalige ergebene
 Mittheilung, daß wir bestimmt gesonnen sind,

Kleiderstoffe, Tuche und Buckskins

gänzlich zu räumen, da wir in Folge unseres ausgebreiteten Wäsche-Ge-
 schäfts diese Artikel nicht mehr führen.

Da wir diese Gegenstände, welche durch neuen Zugang vollständig
 sortirt sind, in ganz kurzer Zeit räumen wollen, verkaufen wir diese Artikel
 zu fabelhaft billigen Preisen aus. Hochachtungsvoll

Stettinski & Simon,

Marktstraße No. 14.

Außerdem empfehlen wir sämtliche ins **Leinen- und Wäsche-**
Geschäft schlagende Artikel und halten uns zur Ausführung bestellter
Damen- Herren- und Kinder-Wäsche angelegentlichst empfohlen.

D. D.

Auction.



Im Auftrage des Herrn
 Verwalters soll der Rest des

Schüler & Löwenstein'schen

Manufactur-Waarenlagers

Montag, den 28. April, 2½ Uhr Nachm.,
 und die folgenden Tage,

in öffentlicher Auction durch mich verkauft
 werden.

C. H. Froben, Makler.

Reeller Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung
 des Geschäfts.

Um die **Auction** so viel als
 möglich zu meiden, verkaufe zu
 Spottpreisen folgende noch gut
 sortirte Waaren:

schwarze und couleurte
Seidenstoffe, Wiener-
Long-Chales, moderne
Kleiderstoffe, Sonnen-
schirme, Gardinen, Mö-
belstoffe, Buckskins,
Nessel, Kattun u. Bett-
bezüge.

Wilhelm Hoffmann.

Federgras-Bouquets

sowie Blumenkörbchen, Kronen, Kränze
 u. Kränze empfing in geschmackvollen Neu-
 heiten und empfiehlt

Carl Goetz,

Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Eine alte, gut eingespielte **Violine**,
 ein richtig wiegender **Brannwein-**
Alcoholometer mit Futteral ist Friedrichs-
 markt No. 6 billig zu verkaufen.

Ich verkaufe von jetzt ab:

Karbonade à Pfd. 50 Pf., Bratwurst 50 Pf.,
 Klops, (Schweine- und Rinder-) 50 Pf.,
 beste Leberwurst 60 Pf., 2. Sorte Leber-
 wurst 40 Pf., beste Rauchwurst 1 Mark,
 Rindfleisch und Schweinefleisch frisch und
 billigst.

R. Thiel, kleine Börsenstraße 2.

Um schnell zu räumen,

zeige ich einem geehrten Publikum, sowie
 den Herren Schiffskapitänen an, daß der
Ausverkauf von Cigarren unter jedem
 annehmbaren Preise fortgesetzt wird. Auch
 sind bei mir Seearten billig zu ver-
 kaufen.

C. E. Trapp, Holzstraße 28.

Mein Lager von Portwein,
 Rothwein, Rheinwein, sowie echten Cognac,
 Jamaica und Arrac empfehle billigst zur
 gefälligen Abnahme.

A. Badewitz.

Schöne **Kaffeebuden** werden verab-
 folgt aus der Bäckerei von

F. Sommer, Gr. Wasserstr.

Ein gebüngtes **Kartoffelland** ist billig
 zu haben **Wiesenstraße Nr. 9**

Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution
 abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1
 Faß Rum und 2 Fässer Cognac sollen
 im Termine

am 1. Mai 1879,

Nachmittags 3 Uhr,
 in der Wohnung des Schuhmachermeister
 Janz hier durch unsern Auctions-Com-
 missarius gegen baare Bezahlung meist-
 bietend verkauft werden.

Memel, den 23. April 1879.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Schuld und Sühne.

Erzählung von M. Winter.

(Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaction des „Memeler Dampfboots“ gestattet.)

(Fortsetzung.)

Er schlang beide Arme um die zarte hingebende Gestalt und drückte sie fest und innig an seine Brust. „Ich danke Dir Elisabeth!“ Einen leisen Kuß auf ihr Haar drückend, ließ er sie sanft in den Sessel zurücksinken. „Jetzt werde ich Muth und Kraft zum Kampfe haben, jetzt kehre ich wieder und werde Dich, meine Geliebte, finden!“ — Ich werde Deinen Eltern ein liebender Sohn sein und sie werden meine Schuld vergeben!“ Nachdachte er sich nieder und küßte ihre Stirn. „Lebewohl, meine Elisabeth, Gott wird uns schützen!“ Er wendete sich zur Thüre und verließ geräuschlos das Zimmer.

Wie erstarrt blieb Elisabeth auf ihrem Sitz. War das ein Traum gewesen, war es Wirklichkeit? Sie sank auf ihre Kniee nieder und heißes Gebet entströmte ihrem Herzen. War es denn möglich, fühlte sie neben dem Schmerze ein namenloses Glück in ihr Herz ziehen, — einen Lichtpunkt, wenn auch unendlich fern, — einen Hoffnungsanker, an welchem sie sich emporrichten konnte? Sie trocknete ihre Thränen und, im Zimmer umhergehend, suchte sie Fassung zu gewinnen, dann eilte sie hinüber zu den Eltern ihre Kindespflicht zu üben und wie ein tröstender Engel stand sie fortan ihnen zur Seite.

Das Weihnachtsfest, sonst der Jubel des ganzen Hauses, war herabgekommen, aber in trüber Weise vergangen, die theure Mutter hatte keinen Theil daran genommen. Zwar war die Krankheit gebrochen, das Fieber hatte sie verlassen, einer völligen Apathie Platz gemacht. Sie verließ wohl das Bett, aber dann in ihrem Sopha sitzend, wo Feodor so oft neben ihr gewohnt, ruhte sie thränenlos, schweigend, oft mit geschlossenen Augen. Vielleicht wünschte sie den Tod herbei, der sie wieder mit dem geliebten Sohne vereinigen sollte. — Auch die Heimkehr ihres fröhlichen Reinhold, der sie sonst mit Freude entgegengesehen, hatte sie nicht zur Theilnahme geweckt. Sie hatte zwar seinen blonden Lockenkopf gestreichelt, aber bald wieder müde die Augen geschlossen.

Jetzt waren die Ferien beendet, Reinhold sollte zur Stadt zurück, er trat in der Mutter Zimmer um Abschied zu nehmen, leise kniete er vor ihr nieder und küßte die blassen Hände — als er aber wieder keine Theilnahme erwecken konnte, sprang er ungestüm auf: „Mutter, Mutter, rief er in Thränen ausbrechend, willst Du denn für uns Alle todt sein? Soll ich denn keine Mutter haben? Ich gehe fort und komme nie mehr wieder nach Hause! Du liebst nicht mehr den Papa, Du liebst nicht mehr Deine Kinder, Dein Herz ist mit Feodor gestorben!“

Er drehte sich zur Thüre und drückte diese heftig hinter sich zu. — In des Vaters Zimmer angekommen, warf er sich schluchzend an dessen Hals. „Laß mich fort, Papa,“ rief der ungestüme Knabe, „ich will die todte Mama nicht mehr sehen, sie hat uns alle nicht mehr lieb.“

„Ach Reinhold, was sprichst Du, wie kannst Du so hart über die arme Mutter reden, haben wir nicht alle Geduld über ihren Schmerz?“

„Ach, es thut mir so sehr weh, daß Mama mich nicht mehr lieb hat, — darum konnte ich so böse sein!“

„Komm, mein Kind, wir gehen noch einmal zu Deiner Mutter, so darfst Du sie nicht verlassen.“

Er nahm den halb widerstrebenden Knaben an die Hand und trat mit ihm in das Schlafzimmer seiner Frau. Sie fanden die Mutter in ihrem Sitz zusammengefunken, doch bei ihrem Eintritt richtete sie sich auf und beide Arme den Eintretenden entgegenstreckend, rief sie: „Ihr kommt, Ihr kommt wieder zu mir, Ihr wollt mich nicht verlassen?“

Der Knabe flog mit einem Freudenschrei auf die Mutter zu und schlang die Arme um ihren Hals; sie drückte ihn innig an ihre Brust, aber die andere Hand ihrem Manne reichend, sagte sie: „O, vergieb mir, geliebter Mann! Des Knaben Stimme hat mit Posaunenton mein Herz geweckt, und mir die Wohlthat heißer Thränen gebracht. Ich werde jetzt an Deiner Brust meinen Schmerz ausweinen können, Du wirst Geduld mit mir haben und Gottes Güte wird mich aufrichten!“ —

Tief ergriffen hörte der Oberförster diese Worte. Er hatte mit stummem Gram den apathischen Zustand der theuern Kranken getragen, für welchen der Arzt keine Hilfe gewußt. Jetzt, — jetzt schien diese Apathie gebrochen und die Natur den Ausweg der Thränen gefunden. Er hatte die ausgestreckte Hand ergriffen und sich neben ihr niederlassend, hielt er die bebende Gestalt der noch schwachen Kranken lange stumm in seinen Armen, bis er fühlte, daß sie wieder Fassung gewonnen. „Gehe, Reinhold, und rufe die Schwestern zu unsrer lieben Mutter, sie werden sich mit uns freuen über den neuen Schritt zur Genesung; denn auch sie haben viel dabei gelitten.“ —

Von diesem Tage an war ein Wendepunkt in dem Leben der hart geprüften Familie eingetreten, wenn auch der tiefe Schmerz noch lange in dem Herzen der Mutter

wohnte und ihre Wangen bleichte, so hatte sie doch für jeden ihrer Lieben ein freundliches Lächeln und mit mütterlichem Stolz sah sie Elisabeth's umsichtiges Walten und die hoffnungsvolle Entwicklung Natalien's. Feodor's Name wurde nur selten genannt, Jeder trug das Andenken an ihn stumm in seinem Herzen. Im Frühjahr sollte durch ein Denkmal die Stätte des Unglücks bezeichnet werden. —

Immer drohender gestalteten sich jetzt die Vorgänge im Osten, immer gespannter richteten sich die Blicke nach dem fernen Kriegsschauplatz und auch wir müssen uns von hier trennen um den Ereignissen dort zu folgen. Die grausige That der Zerstörung der türkischen Flotte durch Admiral Nachimoff am 30. November im Hafen von Sinope, wobei 4000 Türken ihren Tod fanden, erregte allgemeine Entrüstung und ließ die Kriegserklärung England's und Frankreich's folgen.

In Südrussland, dort wo der Dniepr seine mächtigen Wassermassen dem Schwarzen Meere zuführt, liegt zwischen diesem und dem Ingulev, der sich bei Cherson in den Dniepr ergießt, eine von dem sonstigen Charakter abweichende Landschaft. Sanft ansteigende Höhen mit herrlichen Waldungen bedeckt, breiten sich nach Norden und Osten aus; doppelt milde und gesunder ist hier das Klima als an dem flachen Ufer des Dniepr. —

Hier liegen die Besitzungen des Herrn von Turgiew, der durch den im Winter erfolgten Tod seines Rheims und Adoptivvaters in den vollen Besitz derselben gelangt. —

Ein in neuestem Styl errichtetes Haus lehnt sich an einem altrussischen Bau, der, aus festem Eichenholz gezimmert mit seinen fast schwarzen Wänden, seinen Schnörkeln, Giebeln und Thürmchen einen eigenthümlichen Contrast bildet, aber in seinem Innern prächtige Räume birgt, die den Anforderungen der Familie und der ausgebreiteten Gastlichkeit entsprechen. — Ein herrlicher Garten, in welchem die seltensten Bäume und Pflanzen in geschmackvoller Zusammenstellung prangen, zieht sich bis zum Ufer des vorüberfließenden Flusses hinab. Hier in einem reizend erbauten Pavillon, an dessen Fuß sich eine glänzend ausgestattete Gondel schaukelte, saßen zwei junge Damen in reicher Kleidung. Achlos schweifte das Auge der einen über die im Glanz der Abendsonne erglühende Landschaft und leise perlte eine Thräne über die zarte Wange hinab. —

„O, liebe Dasha, warum bist Du noch immer so traurig, warum hältst Du Dein Leid der Mutter verborgen? Sie würde doch vielleicht Mittel und Wege finden, die traurigen Verhältnisse zu entwirren.“

„Nein, Vera, ich darf nicht sprechen, mein ganzer Stolz bäumt sich dagegen. Hat denn nicht Feodor das Trennungswort seiner Mutter ruhig hingenommen, hat er nur den Versuch gemacht, ein Wort, einen Gruß zu mir hinüberzuwerfen? Es ist jetzt über ein Jahr seitdem vergangen. — Laß mich trauern um ihn, es war meine erste Liebe, heiß und tief drang sie in mein Herz und wird immer darin bleiben. Vielleicht weilt er nicht mehr unter den Lebenden, vielleicht schon hat ihn eine feindliche Kugel oder Krankheit dahingerafft, denn bei dem Ausbruch des Krieges mußte auch er wohl Soldat werden.“

Keine Kunde ist zu mir gedrungen, auch Elisabeth hat mich vergessen. Doch ist's wohl gut so — auch ich soll ja vergessen. Welch ein großes Unrecht muß es gewesen sein, daß mein Großvater der Mutter Feodor's gethan, denn sonst hätte die sanfte Frau nicht solchen Haß im Herzen tragen und ihm fluchen können. — Ach, auch der Großvater trägt wohl noch heute schwer daran, er, der 70jährige Mann hat sich auch zur Armee gemeldet, vielleicht um seinen Tod zu beschleunigen. Man hat ihn nach Simpheropol als Vertreter des Gouverneurs geschickt. — O Vera, welch ein trauriger Winter steht uns bevor! — Papa in Nicolajew — wird vielleicht bald weiter beordert und ist dann allen Gefahren des Krieges ausgesetzt; — auch Bruder Alexei im Felde! — Ich weiß, auch Du, Vera, zitterst bei jeder Nachricht von einer Schlacht um Deinen Verlobten.“

„Gott wird ihn schützen, Dasha, ich wage Deine Mutter nicht mit meinen Thränen noch mehr zu betrüben und seit der Belagerung von Silistria, wo Alexei so wunderbar durch den Fährich Lasavow gerettet wurde, ist ja keine neue Schlacht gewesen. Auch aus der Dobrudscha haben sich die Feinde zurückgezogen. Vielleicht erhalte ich bald einen Brief. — Komm, laß uns noch einmal den Fluß hinabgehen, bald wird der Herbst seiner Schönheit ein Ende machen.“

Die Mädchen erhoben sich und wollten soeben den Pavillon verlassen, als ein Diener hinzutrat und ihnen Briefe und Zeitungen überreichte. —

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

„[Censurstückchen.]“ Unzählig sind die Anekdoten, die man von der ehemaligen sogenannten Censur zu erzählen weiß, welcher alle für den Druck bestimmten Werke vorher zur Sichtung und Säuberung vorgelegt werden mußten. Als im Jahre 1817 in Rom auf Befehl der Propaganda die „Geschichte der Religion Jesu“

vom Grafen von Stolberg in italienischer Uebersetzung erscheinen sollte, strich der Censor von den Worten „der weise Homer“ das weise weg — weil Homer ein Heide gewesen sei, und statt des Ausdrucks „Gott, der Herr der Welten,“ setzte er „der Herr der Welt,“ denn — sagte er — „Gott hat ja nur eine Welt geschaffen.“ Solche Köpfe überwachten noch in diesem Jahrhundert das Schriftwesen!

„[Ein Schauspieler], der den berühmten Komiker Beckmann um seine Erfolge beneidete, hatte sich sehr mißliebig über ihn ausgesprochen und unter Anderem bemerkt: „Was ist denn an ihm? Er macht nichts als abgedroschene Witz!“ Als Beckmann dies hörte, erwiderte er gemüthlich: „wenn meine Witz abgedroschen sind, dann begreife ich nicht, was ein Flegel damit zu thun hat.“

Provinzielles.

* Auf der südlichen Seite der allen Schiffen bekannten Steinbank, sogenannten Lebärgarisch, ca. 7,5 km von der Deimeimündung im kurischen Haff gelegen, in gleicher Höhe der Haffleuchte zu Kinnerort und vis-à-vis der Haffleuchte von Nemouien, ca. 12 km von letzterer entfernt, zur Bezeichnung dieser Steinbank eine Priede, bestehend in einer roth gefirnischten, ca. 2,5–3 m aus dem Wasser ragenden Stange, gelegt, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß das Beseitigen dieses Zeichens nach den hierüber bestehenden Gesetzen bestraft wird.

* Der kommandirende General, Freiherr von Barnekow, hat dem Oberpräsidenten von Westpreußen, Herrn v. Ernsthausem, den Betrag von 1200 Mk. als erste Rate einer im Bereich des 1. Armee-corps unter Officieren, Beamten und Mannschaften veranstalteten Sammlung zur Unterstützung der von der diesjährigen Ueberfluthung betroffenen Einwohner der Stadt Schwie behufs Verwendung im Sinne der Geber überliefert. (K. Hart. Btg.)

Geduldigen, 23. April. Mögen es die Nachwirkungen der russischen Osterfeiertage sein, an denen jede Arbeit ruht, mögen es die dünnen Wolken sein, welche sich an dem politischen Horizont Rußlands zusammenhäufen, die Thatsache ist nicht fortzulugnen, daß eine Stockung in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland momentan eingetreten ist und daß der Güterverkehr via Exportschiffe in den letzten Tagen merklich abgenommen hat und nicht ohne Grund zu den traurigsten Combinationen Veranlassung giebt. Seit langer Zeit ist wohl nicht eine so große Geschäftsstille gewesen und es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wenn der Damm gebrochen sein wird. Die Getreide-Ausfuhr scheint von dieser Route ganz abgelenkt zu sein, sodaß sich die Zufuhr aus Rußland meistens auf Holzladungen in Ruß- und Donholz und auf größere Pferdetransporte beläuft. Aber auch die Einfuhr von Deutschland nach Rußland ist minder lebhaft und erstreckt sich auf Stücker aller Art, rohes und bearbeitetes Eisen, Maschinentheile und landwirthschaftliche Maschinen aller Art. Der allgemein proclamirte Belagerungs-Zustand, welcher sich auch auf Kiborty und den Bahnhof in Wirballen erstreckt, wird mit voller Strenge aufrecht erhalten, sodaß die ankommenden Reisenden auf dem Bahnhof einer äußerst strengen Controle in Bezug auf Paß und Reisegepäck unterworfen werden. Das Aufsichtspersonal ist bei Ankunft derzüge verstärkt und wehe demjenigen, der kein reines Gewissen hat. Der Personenverkehr von und nach Rußland ist ein recht lebhafter zu nennen und scheint sich beim Herannahen der Badesaison noch mehr beleben zu wollen, sodaß wenigstens in dieser Richtung hin auf der Königl. Ostbahn ein Ansturm an Einnahmen nicht zu beklagen sein wird. Die Nachwehen des Krieges werden sich wohl bei den niedrigeren Militärs fühlbar machen und sie zwingen, zu ihrer Heilung die berühmten Deutschen Bäder aufzusuchen. (Tils. Btg.)

Königsberg, 24. April. Die „K. Allg. Btg.“ schreibt: In allen Blättern werden bereits neue Matjes-Heringe ausboten, trotzdem nach amtlichen und glaubwürdigen Nachrichten noch keine einzige Tonne solcher Heringe gefangen ist. Einer der größten schottischen Heringshändler berichtet hierüber wie folgt: „Vor einiger Zeit sind einzelne Schiffe an der Ostküste Englands auf den Dorichang ausgegangen, dabei machten sie einen Fang von ca. 40 Tonnen frischen Heringen. Um diese wenig preiswerthe Waare vorthellhaft los zu werden, segelten sie damit nach der Westküste Englands, und von da aus gingen nun diese gewöhnlichen schottischen Ostküsten-Heringe als neue Englische Matjes-Heringe auf den Continent in den Handel.“ Diese Klarlegung wird auch von den hiesigen ersten Handelsfirmen bestätigt, denn der Fang der Matjes-Heringe beginnt nie vor Mitte Mai.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde in der katholischen Kirche die Ehe des altkatholischen Pfarrers Grünert eingeseegnet. Den Trauakt vollzog der vor einigen Jahren schon mit demselben Beispiele vorangegangene Domherr Euginsh.

B. Danzig, 25. April. Am Dienstag erschien am den hiesigen Telegraphenamate ein junger Mann und richtete an den diensttuenden Beamten die Frage, ob ein Telegramm mit der Nachricht eingelaufen sei, daß auf den Kaiser in Wiesbaden ein neues Attentat ausgeübt und ihm drei Finger an der einen Hand abgehauen seien. Der Beamte beantwortete die Frage kurz verneinend, worauf sich der Fragesteller auch sogleich entfernte. Inzwischen schien dieses gänzlich unbegründete Gerücht sich schon in der Stadt verbreitet zu haben, denn bald darauf erschienen auf dem Telegraphenamate zahlreiche Officiere und Bürger, um ebenfalls nähere Erkundigungen über diese Nachricht einzuziehen. Da der Telegraphenbeamte im Drange der Geschäfte sich den zuerst erwähnten jungen Mann nicht näher angesehen hatte, konnte der Verbreiter des falschen Gerüchtes leider nicht festgestellt werden. — In den ersten Tagen der nächsten Woche soll eine größere öffentliche Versammlung stattfinden, um sich über die einzuleitenden Schritte behufs Abwendung der durch die Zolltarifvorlage den Erwerbsverhältnissen der hiesigen Stadt drohenden Gefahren zu beraten.

Elbing, 24. April. Das Konfession, welches seit dem Konkurs unserer früheren Waggonfabrik resp. seit dem Strousberg'schen Konkurs die sämtlichen Fabriken der Waggonfabrik mit allen Maschinen und Werkzeugen in Besitz hatte, hat sich vor einigen Tagen aufgelöst und ein Mitglied desselben, der geheime Kommerzienrath Moritz Simon in Königsberg (Firma J. Simon Ww. u. Söhne) hat das Ganze für eigene Rechnung übernommen. Sicherem Vernehmen nach sollen die Fabriken parzellirt werden, so daß mehrere kleinere Fabriken der verschiedensten Gewerbetätigkeit sich auf den schon seit Jahren todliegenden Gründen etablieren könnten, die Maschinen und Werkzeuge aber sollen so viel als möglich allmählig verkauft werden. (Allpr. Btg.)

Coniferen-Geist, bereitet aus jungen Fichten-trieben, ein vorzügliches Mittel, im Zimmer (besonders Krankenzimmer etc.) eine reine frische Waldluft (Ozon) künstlich herzustellen; desgleichen nach eigener Methode gefertigt, durch zarten Geschmack sich vortheilhaft auszeichnend, empfiehlt die **Grüne Apotheke von Ed. Tacht in Memel.**

Den Empfang sämtlicher Neuheiten zeige ergebenst an. Ich nehme jedoch eben so gerne zugesandte Stoffe entgegen und verarbeite Alles unter Garantie des Gutstehens. Jede Reparatur, Reinigung und Veränderung wird schnell, sauber und billig ausgeführt bei
Aug. Reinus, Kleidermacher,
Polangenstraße Nr. 46,
schrägeüber „Victoria-Hotel“.

Spiegel
in allen Holzarten und Größen räumt zu sehr billigen Preisen
Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.
Spiegelglas wird schnell und billig eingefügt.

Kräftige Levkoyen-Pflanzen,
pro Schock 60 Pf., empfiehlt
A. Geschke, Parkstraße 13-15.

Apfelsinen, Citronen
in schöner reifer Frucht empfehlen billigt
Veidt & Follmann.

Rouleaux von 80 Pf. an bis zu den feinsten Sorten, Fenstervorhänge, sowie sämtliche Wirthschaftsgeräthe und Stahlwaaren etc. offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. Für Restaurationen und Gastwirthe empfehle Schnitte, Seidel, Groggläser, Biqueurgläser, Seideluntersätze, Porzellan- und Glaswaaren jeder Art angelegentlichst. D. D.

Feigenkuchen
in selten schöner Qualität empfing und empfiehlt
E. Appellhagen.

Wir empfangen:
per „de Ster“ Prima Schottische Maschinenkohlen,
„Margaret“ beste doppeltgefeibte Schmiedekohlen,
„Meliora“ Newcastle Ringofenkohlen,
ferner erwarten:
per „Concordia“ Sunderlander Erbsen-Schmiedekohlen,
„Condor“ Englische Maschinenkohlen,
„Hoffnung“ Erbsenschmiedekohlen,
„Alexander“ Englische Maschinenkohlen,
„Neptunus“ Schottische Maschinenkohlen,
„Metis“ Prima Antwerpener Dachpfannen,
und offeriren ex Schiff in größern Posten billigt
Theod. Kloss & Co.

Strickwolle, Estremadura Strid- baumwolle, Vigogne, sowie sämtliche Stids, Strid- und Nähmaterialien, auch Gummischuhe, Regenschirme etc. offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. Masch.-Garn 1000 Yard, vorzüglichste Qualität 5 Mk. 40 Pf. pro Dbd., beste Franz. Masch.-Seide 90 Pf. per Loth. D. S.

Guterhaltene Arbeitskleider, als: Eng- lischleiderne Hosen, Hemden und andere Westen, Jaquets, für Seelente geeignet, so- wie auch ein fast neuer blauer Pijacker, Buckskin- und Tuchhose, Winterüberzieher, Sammetwesten u. m. M. hat den Auftrag zu verkaufen
L. Steschulat,
Hofgarten- u. Libanerstr.-Ecke 27.

Der erste Theil des Französischen Lehr- buches v. Toussaint u. Langenscheidt (Brief 1-18), dauerhaft geb., und ein fast neues Franz. Wörterbuch v. Thibaut sind Holz- straße 9, Hoff., 1 Tr., f. billig zu verkaufen.
Eine autographische Maschine zur Selbstanfertigung von Circularen, Preis- courants, Zeichnungen etc. etc., ist billig zu verkaufen
Linden-Allee 2a.

Norddeutsche Hagel-Versicherung in Berlin.

(Director: F. Gruner.)

Diese bei weitem größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften versichert Feldfrüchte jeder Art und zahlt nach Feststellung des Schadens sofort die ermittelte Entschädigung.

Geschäfts-Resultat pro 1878: 23,500 Mitglieder mit 232,957,985 Mark Versicherungs-Summe; Prämie nach Abzug von 20 % Rückzahlung: 1,410,096 Mk. = 60 1/2 Pf. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe. Durchschnitts-Prämie in den letzten 5 Jahren nur 76 Pf.

Reserven: 483,238 Mark.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind die unterzeichneten General-Agenten, sowie die Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Lortzing & Ungewitter,

General-Agenten in Königsberg Ostpr., Brodbäckenstraße 29.

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle vor dem 1. Juni eingesandte Bestellungen

in allen Sorten eingemachter Gemüse und Früchte bedeutend billiger

als diejenigen, welche nach diesem Termin eingehen. Preislisten mit be- deutend ermäßigten Preisen stehen gratis zu Diensten.

Wiederverkäufer und Hôtels erhalten extra Rabatt.

Joh. Braun in Mombach bei Mainz.

Spiegel im Preise von 3-150 Mk. und **geschweifte Gardinen- stangen** beabsichtige nicht weiter zu führen und verkaufe diese Artikel von heute ab für jeden Preis.

Robert Schmidt's

Papierhandlung.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Ver- dauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in Memel bei Apo- theker **E. Berger** und bei Apotheker **Th. Groening.**

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 18. Juni 1879. 2250 Ge- winne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hoch eleganter Viererzug nebst Landauer. 33 Ge- winne, bestehend in Luxus- und Ge- branchspferden etc. etc.
Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch das Hauptdebit von Wilhm. Fischer in Memel.

Frischen Portland Cement

Marke J. H. Hagenaß, offerire ex Schiff „Hosianna“ und vom Lager zum billigsten Preise
Louis Müller.

Vorzüglich gutkochende

graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen,
offerirt Scheffel- und Literweise

R. Muschinsky.

Einige Sorten **Pad- und Postpapiere** sollen zu Spottpreisen geräumt werden!
Robert Schmidt.

Prima Antwerp. Dachpfannen

in nächster Zeit mit Schiff „Metis“ zu erwarten, offeriren zu äußerst billigen Preisen bei directer Entnahme ex Schiff
Theod. Kloss & Co.

Ein eleganter starker **Halbwagen**, zur Droschke sehr geeignet, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Import Ital. Racehühner,

jung, in vorzüglicher Qualität, bunt à 3 1/2 Mk., in ausgesuchten Farben 4 bis 6 Mk., liefert jederzeit sofort die Ge- flügel-Anstalt „Oberursel“ bei Frankfurt a. M.

Saat-Erbsen, weiße und grüne,

offerirt billigt

R. Muschinsky.

Vier echte schwarze **Hühner** und ein **Hahn** sind billig zu haben
kleine Sandstraße No. 5.

his End

uße-Nicht*) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extrakt und -Caramellen*).

*) Zu haben in Memel in der Kgl. Liv. Grünen Apotheke des Herrn **Ed. Tacht.**

Lungen-Leiden.

Anerkennung. Durch dreimonat- lichem Gebrauch Ihres König-Kräu- ter-Malz-Extraktes habe ich meinen Bluthusten und eiterigen Auswurf verloren. Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wie- dergekommen etc.

Polewka, Lehrer in Chmielowitz. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Folgende Kennzeichen: Husten mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-Athmigkeit, Verlieren der Ge- sichtsfarbe und magerer werden, lassen in der Regel auf das Vorhan- densein der Lungenschwindsucht schließen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Segen spendendes Dankschreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

Fleissige Agenten und Reisende

mit guten Referenzen, werden für eine Colonial-, Delikatesse- und Fettwaaren-Handlung ge- sucht. Offerten u. **D. 108** an d. Centr.- Ann.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Hamburg.**

Ein anständiges Mädchen wünscht bei einer Schneiderin beschäftigt z. werden. Zu erfragen. Schlemmerstr. 18.

Gesucht wird zum 1. Juli eine Woh- nung von 2 Stübchen eventl. Stube und Kammer (unten) in der Töpfer-, Polangen- oder Libauer-Straße. Adressen unter C. M. in der Expedition dieses Blattes.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermieten Rosenstraße 2, oben.

Eine möblirte Wohnung von Entree und 2 Zimmern ist zu vermieten Friedrich-Wilhelm-Straße 14. 15

Eine Stube mit auch ohne Möbel ist zu vermieten Libauerstraße 33.

Unser seit 24 Jahren von uns benutztes Geschäfts- local, wenn gewünscht, mit vollständigem Repositium, sowie Privatwohnung in demselben Hause, ist zu vermieten und wollen Reflectirende mit uns darüber Rück- sprache nehmen.

Moritz Marcuse & Co.

Ein in der Deutschen Straße zu Tilsit belegenes schönes gro- ßes **Vadenlocal** mit eleganten Schaufenstern, Gas-einrichtungen und Vadenutensilien, ver- bunden mit Privatwohnung, seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft vorzüglich geeignet, ist von sogleich billig zu vermie- then. Näheres bei Herrn August Engels Tilsit.

Gebrüder Siebert, Königsberg i/Pr.
Sommerwohnungen in Ziegelei-Memel.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim- mern, Küche und sonstigen Bequemlich- keiten, ist zu vermieten. Näheres bei Herrn W. Ziegler, Wallstraße.

Eine obere Wohnung ist vom 1. Mai zu vermieten Waderstraße 1 u. 2.

Eine Wohnung von drei Stuben, Bo- denraum, Küche nebst Bratofen u. Spar- heerd, Waschküchen, Trockenboden, Bleiche u. sonstigen Bequemlichk. ist vom 1. Juli zu vermieten breite Straße 17.

Eine freundliche obere Wohnung, drei Zimmer, zu vermieten Rosenstraße 4.
D. Rudnicki.

Zwei Wohnungen, eine größere und eine kleinere, s. z. verm. gr. Wasserstraße 10.

Im Ceres-Speicher

sind sämtliche Oerräume miethesfrei.

Theod. Kloss & Co.

Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Herrn Löschée ist ein Ersatzmann als Stadtverordneter bis ultimo 1881 zu wählen.

Die Herren Wähler der III. Abtheilung werden hiezu auf

den 8. Mai, Vormittags 11-1 Uhr, im Magistratzimmer ergebenst eingeladen.

Memel, den 19. April 1879.
Der Magistrat.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. J. Popp**, Heide, Holstein. Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Empfehlung.) Die mir von Ihnen empfohlene und durchgeführte Kur hat sich bei meinem chronischen Magenkatarrh, an welchem ich über 5 Jahre gelitten, recht gut bewährt, so daß ich mich ver- pflichtet halte, Sie allen ähnlich Leiden- den auf das Wärmste zu empfehlen. Für ihre Bemühungen meinen aufrich- tigsten Dank.

Halle, a./S., 28./11. 78.

G. Bauer, Kanzlist.

!Fast umsonst!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik, werden folgende 38 Stück, äußerst gediegene Bri- tannia-Silber-Gegenstände, für nur 12 Mark, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst abgegeben und zwar:

6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Bri- tannia-Silber-Gest und Silber- stahllingen,

6 Gabeln, feinstes Britannia-Silber

6 schwere Brit.-Silber Speiselöffel,

6 Brit.-Silber Caffee- oder Thee- löffel, bester Qualität,

1 massiv Brit.-Silber Derschöpfer,

1 schwerer Brit.-Silber Suppen- schöpfer,

6 feine Brit.-Silber Messerleger,

6 Austria-Tassen, fein ciselirt.

38 Stück. — Alle hier angeführten 38 Ge- genstände kosten zusammen nur 12 Mark.

Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestel- lungsort: General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken, Wien Stadt Elisabeth- straße 6 — Versandt prompt gegen Post- vorschuß oder Geldeinsendung.

Thee.

neue directe Sendung, vorzüglich schön, in Original-Packung auch ausgewogen, em- pfiehlt billigt

R. Gutzzeit.